



TELEPOLIS > POLITICS > HACKING AS A FORM OF SOCIAL CRITICISM

Hacking as a form of social criticism

July 30, 2001 – Stefan Krempl

The death of Wau Holland, the doyen of the German hacker scene

With the death of Wau Holland, the German hacker scene lost its most important mastermind. Wau Holland aka Herwart Holland-Moritz started 20 years ago the now largest hacker association in Europe, the Chaos Computer Club ([CCC](#)).

His notion of hacking, which went far beyond the cracking of networked computers and above all aimed at changing the society, which was increasingly influenced by computer technologies, decisively shaped the ethics of the friends of creative-critical handling of new technologies here in the country. The 49-year-old who died as a result of a stroke was a great defender of freedom of expression, a fierce opponent of censorship and a prominent media and social critic. Without him, the CCC, whose old-age and over-father Wau Holland was until the end, is a bit headless.



Wherever Wau Holland appeared, he left lasting impressions. The free-thinker caused a sensation simply by his out-of-the-box appearance: in Wau in his last years, a slowly flattening and graying manikin changed into a beard that was at least as shaggy. In addition, there was a bright linen toga in the summer and a blue dungarees in winter, which helped the exotics to become a bird of paradise even among the colorful hackers.

But his words and thoughts also stuck in the memory of anyone listening to one of his lectures. As an expert in security techniques and data protection, Wau was valued in circles of business and politics alike, even though his generally liberal attitude did not meet with open ears everywhere.

Seine Neugier trieb Wau in Jugendjahren zu den Pfadfindern. Nach der Schule studierte er vor allem "Das Kapital" von Marx. Schon in den 1960ern bekam der Revoluzzer von den ersten, spielerischen Hackversuchen in Deutschland Wind: Damals ging es beispielsweise um die Ausnutzung einer Eigenheit des Bahn-telefonnetzes, dank der sich die noch sehr teuren Ferngespräche zum Ortstarif abwickeln ließen. Ende der 70er setzte sich Wau erfolgreich für die Idee der Institutionalisierung der damals noch sehr überschaubaren Szene ein, nachdem er sich aus den USA Literatur zum dort bereits deutlich weiter fortgeschrittenen Computer-Hacking besorgt hatte.

Computer als Medium

Herwart Holland-Moritz schrieb damals für die Berliner [taz](#) über die ihn bewegenden Themen. Angeregt von der Resonanz, die seine Artikel und eine Anzeige zur Suche nach Gleichgesinnten hervorruft, treibt der Pionier 1981 am runden Tisch der Kommune 1 in den Redaktionsräumen der taz die Gründung des Chaos Computer Clubs voran. Auch eine Computerzeitschrift will er gründen, lässt Wau die taz-Leser wissen. Da sofort 80 Vorbestellungen bei ihm eintrudeln, ist die Geburt der [Datenschleuder](#) beschlossene Sache.

display



Dort spürt man die Philosophie der jungen Bewegung, die der Medientheorie Jahre voraus ist: "Der Computer ist nicht nur ein Spielzeug und Werkzeug, sondern auch ein neues Medium", lässt sich in der Erstausgabe über die soziale Sprengkraft des Rechners nachlesen. Die Datenschleuder entwickelte sich in den Folgejahren zum "wissenschaftlichen Fachblatt für Datenreisende", als die sich die Chaosjünger seit der Entdeckung des Internet auch bezeichnen.

Vor den spektakulären Nasa-Hacks, bei denen sich die Freaks vom CCC Mitte der 80er eine Hintertür in den "VAXen", den Mainframe-Nachfolgern aus dem Hause Digital, zunutze machten und lange vor der Geburt des World Wide Web so das "Surfen" erfanden, entdeckte die Szene zunächst den Bildschirmtext-Dienst (BTX) der Bundespost als Spielwiese.

Sicherheitslücken vor Augen führen

Mit einem Schlag berühmt wurde der CCC dabei vor allem mit dem legendären "Haspa-Hack" 1984. Mitte November entschließen sich die Hacker rund um Wau, dem BTX-System einen Softwarefehler nachzuweisen. Zuvor hatten sie die Schwachstelle auf einer Fachtagung vorgestellt, doch die Postler hatten abgewunken. Mit Hilfe eines Basic-Programms veranlassen sie den Rechner der Hamburger Sparkasse dann, von Freitag auf Samstag eine ganze Nacht lang permanent eine gebührenpflichtige Seite des CCC-Bildschirmtext-Angebots abzurufen. Bei rund 134.000 erbeuteten Mark stoppen sie das Programm. Nach dem Wochenende macht der CCC den Hack öffentlich und gibt das Geld zurück. Denn zu einer der wichtigsten Club-Maximen gehört es, ohne destruktive oder kriminelle Absichten auf Fehler im System hinzuweisen.

Gerade Wau hat ganz in diesem Sinne die Ehre des Clubs immer wieder hochgehalten und auf die Einhaltung der Hackerethik gepocht. "Das wichtigste Prinzip beim Hacken ist seit eh und je Offenheit, sie schützt davor, erpressbar zu sein", war seine Devise. Wenn man sein Wissen weitergebe, um Fairness gegenüber allen Beteiligten bemüht sei und das Prinzip "No hacks for money" beachte, konnte seiner Meinung nach beim Hacken eigentlich nichts schief gehen.

Vorausschauender Umgang mit Gesetzen

Gleichzeitig war der sich für die Bürgerrechte stark machende Wau Holland allerdings alles andere als ein Paragraphenreiter, besonders wenn es ums Strafgesetzbuch ging. Wiederholt rief der Doyen der deutschen Hackergemeinde zu einem "vorausschauenden Umgang" mit den Gesetzen auf ([Wau Holland bläst zur Informationsfreiheits-Offensive](#)).

Wau erinnerte zur Untermauerung seiner Forderung daran, dass in den Anfangszeiten des Clubs "die Verlängerung eines Telefonkabels" oder die Inbetriebnahme eines Modems schlimmer bestraft wurde "als das Auslösen einer atomaren Explosion". Doch die Hacker führten den Richtern einfach permanent deren technische Unerfahrenheit vor Augen, bis sie ihre Sicht des "schöpferisch-kritischen Umgangs" mit der Technologie schließlich in die Köpfe der Entscheider bekamen. Einige unsinnige Verbote rund um die Nutzung der Kommunikationstechnik wurden schließlich zurückgenommen. Schon 1985 ließen sich zudem die Grünen vom CCC über die Möglichkeiten der PC-Vernetzung aufklären. Heute werden Club-Mitglieder sogar als Sachverständige zu Bundestagsanhörungen geladen.

Kampf für die Informationsfreiheit

Ein Herzensanliegen war Wau auch der Kampf für eine offene, Informationen teilende Gesellschaft. Auf Kriegsfuß stand der Alterspräsident des CCC daher mit jeglichen Bestrebungen der "Content"-Industrie, ihre Produkte unter die digitale Plombe zu bringen und die Freiheiten der Nutzer im Umgang mit Informationsgütern einzuschränken.

Zeitlebens kritisierte Wau Holland so vor allem die Musikbranche, die den Konsumenten schon das Herumschrauben an Musik-Kassetten verbieten wollte und momentan verzweifelt Mittel und Wege sucht, um das Kopieren von CDs und digitalen Formaten zu verhindern. Dem setzte Wau – auch im Gespräch mit Telepolis ([Zensurgelüste wie im Mittelalter](#)) – sein Medienverständnis entgegen: "Der Computer ist eine Maschine zum Kopieren und Verändern von Bits." Die Musikindustrie müsse daher einsehen, dass Kopierschutzverfahren technisch gesehen letztlich keine Chance haben.

Hacken war für Wau immer einerseits von Neugierde und Spieltrieb, andererseits aber auch von einem sozialen Gestaltungswillen geprägt. Aus den technischen Geräten, die den Menschen immer häufiger und enger umgeben, wollte er den "Zusatznutzen" herauskitzeln. Wer zum ersten Mal das Wasser fürs Kartoffelpüree mit der Kaffeemaschine heiß gemacht hat, wird sicher auch der Mikrowelle oder dem Handy neue Funktionen abgewinnen können, glaubte der Althacker: "Die Menschen könnten die ganzen Geräte, die sie in die Finger bekommen und die mehr und mehr technische Funktionalität enthalten – zum Teil auch gesperrte Funktionalität –, in einer Art neuer Heimwerkerbewegung zerlegen und verbessern." Oft musste man nur bestimmte Codes ändern, um ganz neue, standardmäßig nicht offen liegende Möglichkeiten zu nutzen.

Die Jahre vor seinem Tod hatte Wau Holland fast zwei Jahre lang Kids in einem Jenaer Jugendzentrum das Computern beigebracht. Seit Ende 2000 führte er ein offenes Haus in Berlin und kümmerte sich von dort aus um den Hackernachwuchs.

Herwart Holland-Moritz verstarb am Sonntagmorgen, zwei Monate nach Erleiden eines Schlaganfalls. Er lag seit 29. Mai im Koma. Mitte Juli konnte Wau zwar wieder selbstständig atmen und zeigte mimische Reaktionen auf gezielte Ansprache. Doch am Freitag war nach Angaben eines [virtuellen Gästebuchs](#), das Freunde

eingerrichtet haben, bei dem knapp 50-Jährigen die Temperaturregelung im Gehirn ausgefallen. Dem einsetzenden hohen Fieber konnte der geschwächte Körper nicht mehr viel entgegensetzen. (*Stefan Krempf*)

Read comments (13 posts)



<https://heise.de/-3451827> Report an

Print

error

display

WIDE AWAKE WITH TELEPOLIS



revolution coffee

An excellent blend of organic coffees from Honduras and Brazil.

MOST COMMENTED

The popular parties are the old parties

CDU takes consequences of election debacle: Freedom of expression must be regulated

US government attacks food supply in Venezuela

The uprising of the Web-er

Bremen: Historical crash of the SPD

RELEASES

Confusion in the media republic: The surprise effect of Youtuber

The popular parties are the old parties

CDU takes consequences of election debacle: Freedom of expression must be regulated

Export of Russian crude oil to the US at record levels

70 years of Germany - anything but peaceful beginnings



Bernd Schröder

Fields, seas, fermentors

Forays through the menu of tomorrow

eBook 9,49 €

display

[Privacy Policy](#)

[imprint](#)

[Contact](#)

[Media data](#)

2004882

Content Management by **Inter Red**

Copyright © 2019 Heise Media